Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 88 (1970)
Heft: 26

Nachruf: Gull, Erhard

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Deshalb fordert die «aaa» die Erarbeitung alternativer Planungen, ihre frühzeitige Diskussion in der Öffentlichkeit und eine öffentliche Entscheidung über die grundsätzliche Weichenstellung. Das Vorliegen alternativer Planungen stellt die demokratische Entscheidungsfreiheit wieder her: ein «Nein» des Stimmbürgers führt nicht mehr zu einem Scherbenhaufen. Die dem Stimmbürger präsentierten Alternativen müssen vergleichbar sein, ausführbar sein und ihre sozio-ökonomischen Vor- und Nachteile für die einzelnen Bevölkerungsgruppen offen zeigen. Die Bevölkerung soll aktiv teilnehmen können, wenn es darum geht, die Grundziele der Planung zu formulieren. Zur Entscheidung müssen wesentliche Alternativen vorgelegt werden, nicht Kreditbegehren für aus dem Zusammenhang gerissene Teilstücke.

«aaa», Autonome Arbeitsgruppe Alternativplanung, Jungstrasse 1, 4000 Basel (siehe auch Ankündigung auf S. 604).

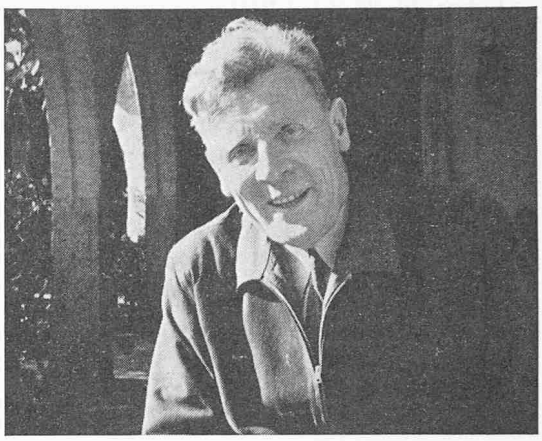
Nekrologe

† **Erhard Gull,** dipl. Arch., Dr. sc. techn., SIA, GEP, von Zürich, geboren am 28. Juni 1895, ist am 17. April nach kurzer Krankheit heimgegangen. Als Jüngster der fünf Kinder von Gustav Gull, Professor und Stadtbaumeister, verlebte er eine glückliche Jugend in Zürich, wo er das kantonale Gymnasium besuchte und an der ETH während des Ersten Weltkrieges Architektur studierte. Mit seinem noch heute geschätzten Lehrbuch über perspektivisches Zeichnen erwarb er den Doktorhut.

Eine ganze Generation von ETH-Architekten erinnert sich an den riesigen Mann mit dem kleinen Bleistift, welcher auch notorischen Schwänzern nie sein winzig geschriebenes Testat verweigerte, denn seit Anfang der zwanziger Jahre las er im Lehrauftrag dem 1. Semester über Perspektive und als Privatdozent dem 7. Semester über Kostenvoranschlag, Baufinanzierung und Bauleitung. Vor allem erzählte er aus seiner umfangreichen Baupraxis und überhaupt aus der ganzen Fülle seines Tatendrangs – Landwirtschaft, Militär und selbst seine Eheschliessung eingerechnet. Am Beispiel eindrücklicher Erlebnisse legte er uns ans Herz, was Ordnung und Disziplin bedeuten, nicht als Selbstzweck, aber als Vorbedingung für freies und freudiges Arbeiten. Er vermittlte uns seine Prinzipientreue und seine Kunst des Katalogisierens, originell vermischt mit seiner Freude an Wagemut und Lebenslust.

Gulls Phantasie, sein Organisationstalent und seine Gewissenhaftigkeit erwarben ihm das Vertrauen einer grossen Zahl von Bauherren. Er baute vor allem sehr viele Wohnhäuser, in Zürich u. a. die Reihenhaussiedlung Eleonorenstrasse-Haselweg, die Villa Bloch am Utoquai (heute Museum Bellerive), sein früheres Eigenheim am Forstersteig, die Siedlung Klösterli. Von weiteren Bauten seien hier genannt: die Schulhäuser Egg und Weiningen, das Strandbad Männedorf (früher Sonnenfeld), das Apartmenthaus Leoneck und das Hotel Storchen in Zürich.

In Gulls Werk spiegeln sich verschiedene Strömungen seiner Epoche. Die vorangegangene Generation hatte das Recht des Irrationalen in der Kunst postuliert und zugleich um einen authentischen Stil gerungen. Dass man eine allgemein verbindliche Transzendenz nicht anerkannte und Übereinstimmung nur in Hinsicht auf rationale Überlegungen erzielen konnte, wurde anfänglich nur als etwas Vorläufiges hingenommen, und mit Emphase haben Künstler aller Gattungen neue Richtungen ausprobiert. Im Gegensatz zu den Vätern und zusammen mit den meisten seiner Generation hat Erhard Gull den utilitaristischen Überlegungen ein grosses Gewicht beigemessen, ein Zug, welcher in unserer Generation zur Selbstverständlichkeit wurde. Ist er schlechthin als Resignation zu deuten? Ich glaube, er sei eher Ausdruck eines neu erwachten Sinnes für soziale Verantwortung, welcher allerdings seinen Grund und sein Ziel wieder klar ins Auge fassen müsste, weil er sonst schmählich missbraucht wird. Diese berechtigte Furcht, insbesondere die Sorge um die Wahrung der Gemütswerte, hat den sogenannten Heimatstil erzeugt. Von ihm sind namentlich Gulls spätere Bauten geprägt, wobei manchmal ein störender Widerspruch entstand zu seiner Leidenschaft, die Räume der «Aussicht» zu öffnen. Ich vermute, dass in ihr sich seine Sehnsucht nach einer vollgültigen Form jener verbindlichen Transzendenz manifestierte, wie denn auch die Weite und Tiefe des Himmels das eine grosse Thema seiner im Alter gemalten Bilder ist.



Dr. ERHARD GULL

1895 Dipl. Arch. 1970

1939 bei Kriegsbeginn wusste Erhard Gull, was er zu tun hatte. Zwar leistete er Militärdienst als Oberstleutnant im Stab des 4. Armeekorps, doch sollte auch seine Berufsarbeit dem allgemeinen Nutzen dienen. Nachdem er jedem der rund 30 Angestellten behilflich gewesen war bei der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz – damals gewiss kein leichtes Unterfangen – zog er nach Ascona, um als Pächter von Emil Bührle das Maggiadelta urbar zu machen. Nach kurzer Zeit leistete der Autodidakt-Agronom hervorragende Pionierarbeit. Als Gull bei Kriegsende seinen Pachtvertrag löste, nahm er erhebliche Opfer auf sich. Die Ursache war sein unbedingtes Festhalten an menschlichen Grundsätzen. Zur Seite stand ihm seine Frau Willemine, eine gebürtige Holländerin, mit der er seit 1922 glücklich verheiratet war. Vier Töchter waren mittlerweile herangewachsen. Nun eröffnete er in Ascona ein Architekturbüro und erhielt bald wieder zahlreiche Aufträge. Neben vielen Villen und Ferienhäusern baute er in Ascona das Schulhaus (zusammen mit Architekt Poncini), die evangelische Kirche und das Hotel Europa. Von der ETH zog er sich 1956 aus Gesundheitsrücksichten zurück. Sein Büro führte er jedoch weiter, indem er seine tägliche Arbeitszeit mit der ihm eigenen Disziplin auf ein zuträgliches Mass einschränkte. Daneben wurden ihm das Malen und Studium philosophischer Werke zu den grossen Freuden seiner letzten Lebensjahre.

Erhard Gull hat viel geleistet, doch nicht deshalb, sondern wegen seines verantwortlichen Handelns wurde sein Leben menschlich, erfüllt und liebenswert. *Robert Constam*

† **Pista Hitz,** dipl. Ing., GEP, von Klosters GR, geboren am 4. Juli 1885, Eidg. Polytechnikum 1903 bis 1907, ist am 30. Mai 1970 nach langer Krankheit in Barcelona